

dies
sei
dir
gesagt
unvergängliche
lebensweisheiten

„Höre der Klugheit Worte, beachte ihren Rat und bewahre sie in deinem Herzen; ihre Forderungen sind allgemein verpflichtend, und alle Tugenden stützen sich auf sie; sie ist Führerin und Meisterin des menschlichen Lebens.“

(aus Buch 1 Kapitel „Klugheit“)

ARCHIV IN EINEM TIBETISCHEN LAMAKLOSTER

EIN OBERSTER LAMAPRIESTER ODER ABT MIT EINER URALTEN
SCHRIFTROLLE

(Photo copyright AMORC)



DIE PFLICHTEN DES MENSCHEN ALS EINZELWESEN

BUCH

KAPITEL 1 | BESINNUNG

O Mensch, geh in dich und besinne dich, wofür du erschaffen wardst.

Betrachte deine Kräfte, deine Bedürfnisse und Möglichkeiten, so wirst du des Lebens Pflichten erfahren und wirst auf allen deinen Pfaden Geleit haben.

Beginne nicht, etwas zu sagen oder zu tun, ehe du nicht deine Worte abgewogen und deiner Schritte Richtung bedacht hast; dann wird jedes Ungemach sich von dir wenden, und Schande wird in deinem Hause nicht Raum finden; Reue wird dich nicht quälen, und Sorge nicht stehen in deinem Gesicht, weder in diesem noch in deinem künftigen Leben.

Der unbesonnene Mensch zügelt seine Zunge nicht; er schwatzt Unbedachtes und verstrickt sich in die törichte Wirrnis seiner eigenen Worte.

Wie einer, der sich rasch bewegt und über einen Zaun springt, auf dessen anderer Seite er in eine Grube fallen kann, die er nicht gesehen, so ist der Mensch, der unbesonnen handelt, ehe er alle Folgen seiner Handlung und die vom Gesetz geforderte Vergeltung erwogen hat.

Deshalb höre auf die Stimme der Besinnung; ihre Worte sind Worte der Weisheit, und ihre Wege führen dich zu Sicherheit und Wahrheit.

KAPITEL 2 | BESCHEIDENHEIT

Wer bist du, Mensch, der du wagst, auf deine Weisheit zu pochen? Oder was brütest du dich deiner Taten?

Der erste Schritt zur Weisheit ist, zu erkennen, dass du in tödlicher Unwissenheit geboren wurdest; und willst du im Urteil der anderen nicht als Tor gelten, so tue ab den Wahn, in deiner Sterblichkeit weise zu sein.

Wie ein einfaches Kleid der schönste Schmuck eines schönen Weibes ist, so ist ein sittsames Verhalten die höchste Zier innerer Weisheit.

Eines bescheidenen Mannes Rede verleiht der Wahrheit Wert, und seiner Worte Mäßigung lässt seinen Irrtum entschuldigen.

Er stützt sich nicht auf seine sterbliche Weisheit; er erwägt des Freundes Rat und empfängt den Lohn dafür.

Vom eigenen Lob wendet er sich ab und schenkt ihm keinen Glauben; als letzter entdeckt er seine eigene Vollkommenheit.

Wie ein Schleier die Schönheit vermehrt, so leuchten seine Tugenden aus dem Schatten, der von seiner Bescheidenheit auf sie fällt.

Doch sieh den Eitlen und beobachte den Anmaßenden; in reichem Putz wandelt er auf öffentlichen Straßen, lässt seine Augen schweifen und fordert Beachtung.

Er trägt sein Haupt hoch und sieht den Armen nicht; unverschämt behandelt er seine Untergebenen, wogegen sein Hochmut und seine Narrheit seinen Oberen zum Gelächter wird.

Der anderen Urteil verachtet er; er glaubt nur seiner eigenen Meinung und bringt Schande über sich.

Mit seiner Einbildungskraft Eitelkeit bläht er sich auf; höchste Lust ist ihm, den ganzen Tag von sich selbst zu hören und zu sprechen.

Gierig verschlingt er sein eigenes Lob; der Schmeichler frisst ihn auf.

KAPITEL 3 | FLEISS

Da die vergangenen Zeiten für immer dahin sind, die zukünftigen dich aber wahrscheinlich nicht im gegenwärtigen Zustand deines Seins finden werden, so nütze, o Mensch, die Gegenwart ohne Klage über den Verlust des Vergangenen und ohne zu große Erwartung auf das Zukünftige; denn von der nächsten Zukunft weißt du nur, dass sie durch dein jetziges Handeln bestimmt wird.

Nur dieser Augenblick gehört dir, der nächste liegt schon im Schoß der Zukunft, und du weißt nicht, was er bringen wird; das Reifen des Ungeborenen liegt im Halten der Gesetze.

Alles Zukünftige ist so, wie du es selbst in der Gegenwart geschaffen. Was immer du tun willst, tue es rasch. Verschiebe nicht auf den Abend, was am Morgen getan werden kann.

Müßiggang ist der Vater von Leid und Schmerz; aber die Bemühungen der Güte schaffen Freude.

Die fleißige Hand überwindet Not; Wohlstand und Erfolg sind des Fleißigen Gefährten.

Wer ist's, der Reichtum erworben, sich zur Macht erhoben, sich mit Ehren bedeckt hat, von dessen Lob die Stadt erfüllt ist, der vor dem König im Rat steht? Der ist's, der

Müßiggang aus seinem Haus ferngehalten und gesagt hat: „Trägheit, du bist mein Feind.“

Er erhebt sich früh und geht spät zur Ruhe; sein Inneres stärkt er durch Betrachtung und seinen Körper durch Tätigkeit und bewahrt so die Gesundheit vor Schaden.

Der Faule ist sich selbst zur Last; schwer hängen seine Stunden über seinem Haupt; er schlendert umher und weiß nicht, was er tun soll.

Seine Tage gehen dahin wie die Schatten einer Wolke, und kein Zeichen des Gedenkens bleibt von ihm.

Sein Leben krankt am Mangel der Bewegung, er verlangt Beschäftigung, aber ihm fehlt die Kraft, sich zu rühren; seine Seele ist verdunkelt, seine Gedanken verworren; er strebt nach Wissen, aber ihm fehlt der Eifer. Die Nuss möchte er essen, aber die Mühe ist ihm zuviel, ihre Schale zu zerbrechen.

Sein Haus ist in Unordnung, seine Diener sind verschwenderisch und aufsässig, und er läuft in seinen Untergang; er sieht ihn mit eigenen Augen, hört ihn mit eigenen Ohren, schüttelt sein Haupt und ist voller Wünsche; aber der Wille zur Entscheidung fehlt, bis der Untergang ihn wie ein Wirbelwind überfällt und Reue und Schande sich mit ihm ins Grab legen. Dennoch wird kommen der Tag, da vom Himmel wiederkehrt seine Seele und neu den Staub sammeln und wieder zum Leben bringen wird.

KAPITEL 4 | EIFER

Dürstet nach Ehre dein Herz und erfreut sich dein Ohr der Stimme des Lobes, dann erhebe vom Staube, aus dem du gemacht, dein sterbliches Ich und stecke dir ein Ziel, des Lobes wert.

Die Eiche, die jetzt ihre Äste zum Himmel reckt, einst war sie nur eine Eichel im Schoße der Erde. Bemühe dich, der Erste zu sein in deinem Beruf, was immer dieser auch sein mag, und lass auch im Wohltun niemanden dir zuvorkommen; nichtsdestoweniger beneide keinen um seiner Verdienste willen, sondern mehre deine eigenen Anstrengungen.

Auch sei es fern von dir, deinen Mitbewerber auf irgendeine unehrliche oder unwürdige Art zu verdrängen; trachte danach, ihn zu übertreffen, doch nur durch deine bessere Leistung; so wird dein Streben nach Überlegenheit mit Ehren, wenn nicht mit Erfolg gekrönt werden.

Durch tugendhaften Eifer wird der Geist des Menschen erhoben; er verlangt nach Ruhm und freut sich wie ein Läufer bei seinem Lauf.

Trotz Unterdrückung erhebt er sich wie ein Palmbaum, schwingt sich wie ein Adler zum Himmel empor und heftet sein Auge auf die Herrlichkeit der Sonne.

Beispiele hervorragender Persönlichkeiten erscheinen ihm nachts im Traum, und ihnen den ganzen Tag nachzueifern, ist seine größte Freude.

Er entwirft große Pläne, freut sich ihrer Durchführung, und sein Name dringt bis ans Ende der Welt. Aber das Herz des Neidischen ist Galle und Bitterkeit, seine Zunge speit Gift, der Erfolg seines Nachbarn stört seine Ruhe.

Voll Gram sitzt er in seiner Behausung, und das Gute, das einem anderen widerfährt, ist ihm ein Übel.

Hass und Bosheit zehren an seinem Herzen, und es gibt keine Ruhe für ihn.

In der eigenen Brust fühlt er keine Liebe zur Güte, und daher glaubt er, dass sein Nachbar ihm gleich sei. Er ist bemüht, diejenigen herabzusetzen, die ihn übertreffen, und unterschiebt all ihrem Tun eine üble Deutung.

Er liegt auf der Lauer und sinnt nur Unheil, aber der Menschen Abscheu verfolgt ihn; er wird im eigenen Netz gefangen wie eine Spinne.

KAPITEL 5 | KLUGHEIT

Höre der Klugheit Worte, beachte ihren Rat und bewahre sie in deinem Herzen; ihre Forderungen sind allgemein verpflichtend, und alle Tugenden stützen sich auf sie; sie ist Führerin und Meisterin des menschlichen Lebens. Lege Zügel an deine Zunge, setze Wächter vor deine Lippen, damit nicht deines eigenen Mundes Worte deinen Frieden zerstören.

Mahne den, der nur Spott hat für den Lahmen, sich wohl zu hüten, dass er selbst nicht hinke; wer immer und besonders gerne von eines anderen Fehlern spricht, wird mit Herzensbitterkeit von seinen eigenen hören.

Aus vielem Reden erwächst Reue; doch Sicherheit wohnt im Schweigen.

Ein redseliger Mensch ist der Gesellschaft ein Gräuel: das Ohr wird von seinem Geschwätz krank, seiner Worte Strom vergewaltigt jedes Gespräch.

Führe nicht ruhmredige Sprache über dich selbst, denn das wird nur Verachtung über dich bringen; gieß nicht deinen Spott über andere aus, denn solches bringt Gefahr. Ein bitterer Scherz ist Gift für die Freundschaft; und wer seine Zunge nicht beherrschen kann, wird Unannehmlichkeiten haben.

Gestalte deine Umgebung entsprechend deiner Stellung; verbrauche aber deine Mittel nicht bis zum Äußersten, auf dass die Voraussicht deiner Jugend dir eine Stütze sei im Alter.

Richte deine Aufmerksamkeit auf deine eigenen Angelegenheiten; den Regierenden aber überlass die Sorge um den Staat.

Lass deine Erholung nicht kostspielig sein, damit der Kosten Last das Vergnügen ihres Genusses nicht überwiege.

Lass weder den Wohlstand das umsichtige Auge blind machen, noch lass die Fülle der Hände Fleiß erlahmen; wer den überflüssigen Dingen des Lebens zu sehr frönt, wird der Klage um den Mangel ihrer Notwendigkeit leben.

Lerne Weisheit aus den Erfahrungen anderer; und nach ihren Einsichten verbessere deine Fehler.

Traue keinem Menschen, bevor er deine Probe bestanden hat; misstraue aber nicht grundlos, denn das wäre unbarmherzig.

Hast du aber eines Menschen Rechtschaffenheit erprobt, dann trage ihn wie einen Schatz in deinem Herzen; achte ihn gleich einem Juwel von unschätzbarem Wert.

Weise von dir die Gunstbezeigungen eines käuflichen Menschen, sie werden dir nur zum Fallstrick; du lädst dir damit endlose Verpflichtungen auf.

Verbrauche nicht heute, was dir morgen vielleicht mangelt; gib auch nicht dem Zufall anheim, was Voraussicht schaffen oder Vorsicht verhindern mag.

Doch erwarte auch nicht unfehlbares Gelingen von der Klugheit, denn der Mensch weiß nicht, was die Nacht in ihren dunklen Falten birgt.

Der Tor ist nicht immer unglücklich, und der Weise nicht immer erfolgreich; aber nie war eines Narren Freude vollkommen, noch war ein Weiser gänzlich unglücklich.

KAPITEL 6 | TAPFERKEIT

Gefahren, Missgeschick und Mangel, Schmerz und Beleidigungen sind mehr oder minder das sichere Los eines jeden Menschen, der in diese Welt eintritt.

Daher geziemt es dir, o Kind des Unglücks, frühzeitig mit Geduld und Mut zu stärken dein Gemüt, auf dass du den dir zugewiesenen Anteil an menschlicher Not mit der notwendigen Entschlossenheit ertragen mögest.

Wie ein Kamel in der Wüste, ohne zu ermatten, Mühsal, Hitze, Hunger und Durst erträgt, so soll die Tapferkeit den Menschen alle Gefahren überwinden helfen.

Ein edler Geist achtet des Glückes böse Launen gering; seine Seelengröße ist durch nichts zu erschüttern.

Er duldet nicht, dass seine Seligkeit vom Lächeln der Glücksgöttin abhängt, deshalb kann ihr finsterer Blick ihn nicht schrecken.

Fest steht er wie ein Fels in der Brandung, und die anstürmenden Wogen beunruhigen ihn nicht.

Er erhebt sein Haupt wie ein Turm auf hohem Berge, und die Pfeile des Glückes fallen nieder zu seinen Füßen.

Im Augenblick der Gefahr hält ihn aufrecht der Mut seines Herzens, und die Unerschütterlichkeit seines Gemütes hilft ihm.

Wie ein Mann, der in die Schlacht zieht und mit dem Sieg in der Hand zurückkehrt, so tritt er den Gefahren des Lebens entgegen.

Die Last des Unglücks verliert durch seine Ruhe an Gewicht, und seine Standhaftigkeit wird es überwinden. Aber der feige Geist eines furchtsamen Menschen liefert ihn der Schande aus.

Erliegt er der Armut, so sinkt er bis zur Selbsterniedrigung herab; und durch mutloses Hinnehmen von Beschimpfungen zieht er Kränkungen an.

Wie das Rohr von einem Lufthauch geschüttelt wird, so lässt ihn schon der Schatten eines Übels erzittern.

In der Stunde der Gefahr ist er verlegen und verwirrt; am Tage des Unglücks bricht er zusammen, und Verzweiflung überwältigt seine Seele.

KAPITEL 7 | ZUFRIEDENHEIT

Vergiss nicht, o Mensch, dass dein gegenwärtiges Erdendasein bestimmt ist durch die Weisheit des Ewigen, der dein Herz kennt, die Eitelkeit all deiner Wünsche sieht und dir zuzeiten aus Barmherzigkeit deine Bitten abschlägt.

Doch für alle vernünftigen Wünsche, für alle ehrlichen Bestrebungen hat Sein Wohlwollen in die Natur der Dinge die Wahrscheinlichkeit des Erfolges gelegt. Wenn du Unbehagen fühlst oder Unglück beklagst, so schau auf die Wurzel, der sie entspringen, und auch auf deine eigene Torheit, deinen Hochmut, deine krankhafte Phantasie.

Also klag nicht über Gottes Fügung, sondern bessere dein eigenes Herz. Erwäge auch nicht in deinem Herzen: so ich Geld hätte oder Macht oder Muße, wäre ich glücklich; denn wisse, all diese Dinge bringen ihren jeweiligen Besitzern ihre besonderen Schwierigkeiten. Der Arme sieht des Reichen Angst und Sorge nicht, er empfindet nicht des Bestitzes Schwierigkeiten und Verwicklungen, auch kennt er nicht des Müßigganges Langeweile; so kommt es, dass er mit seinem eigenen Los unzufrieden ist.

Beneide nicht irgendeines Menschen scheinbares Glück, denn seinen geheimen Kummer kennst du nicht.